

## Les Cousins de Monaco

Ich nehme es vorweg: ich bin kein Feuerwehrmann, war es nie und werde es wohl auch nie mehr werden. Trotzdem durfte ich dieses Jahr auf eine Feuerwehr-Reise nach Monaco mit. Als Gast mit einem aktiven und drei ehemaligen Feuerwehrmännern und deren Partnerinnen erlebte ich einige unvergessliche Momente vom 5. bis 9. Juli 2017 in und um Monaco, worüber ich hier berichten darf. Es gibt für mich keinen Bezug zur Feuerwehr, ausser dass ich als Luftschutzsoldat kleinere Feuerchen löschen durfte. Vielleicht sagte ich deswegen im März 2017 spontan für diesen Ausflug zu, vielleicht auch weil ich Monaco noch nie gesehen hatte. Bevor ich über die Highlights diese Tage berichte, fasse ich den Ausflug vorab etwas zusammen.

Die Teilnehmer waren diese: Sep, Martin, Manuela, Urs, Bernadette, Adrian, Nicole und meine Wenigkeit René. Die recht überschaubare Gruppe teilte sich in zwei Fahrzeuge auf: Martin, Manuela, Adrian und Nicole starteten ihre Reise bereits am frühen Mittwochmorgen, reisten in den Tag hinein und genossen den Mittwoch entspannt und ohne Programm. Sie bezogen ihre Hotelzimmer und nächtigten, so wurde berichtet, in angenehmer Atmosphäre. Über diesen Tag kann ich nichts erzählen, denn ich gehörte zur andern Gruppe mit Sep, Urs und Bernadette. Wir trafen uns am Mittwochabend und fuhren mit Sep am Steuer um 21:15 Uhr in Liestal los. Ankunft um ca. 04:20 Uhr in Éze, was wenig südlich von Monaco liegt. Ziel war, von dort die Sonne zu begrüßen und einen wunderschönen Sonnenaufgang zu sehen.



Was daraus wurde, erzähle ich später. Etwa um 07:00 Uhr zeigte uns Sep die Formel 1-Strecke in Monaco, wobei Sep – ausnahmsweise – etwas gemächlicher fuhr als die schnellen Boliden, was uns, angesichts der schlaflosen Nacht, sehr entgegen kam.

Kurz vor 08:00 Uhr trafen wir im Hotel auf die andere



Gruppe und wir stärkten uns gemeinsam mit einem Frühstück; die Einen schön ausgeschlafen, die Andern mit deutlichen Verschleiss-Spuren in den Augen. Schlafen war in Sep's Programm nicht vorgesehen, weshalb wir uns schon bald auf den erstbesten Hop-on-hop-off-Bus stürzten.

Nach einem begeisterten Blick in den Hafen und dem Besuch der Grabstätte von Grace Kelly und Fürst Rainier III in der Kathedrale Notre-Dame-Immaculée stand um 11:55 Uhr bereits die Wachablösung am Fürstenpalast auf dem Programm.



Es war ein Schauspiel und gleichzeitig beängstigend, unter wie vielen Handyfotos die gutgekleideten Wachsoldaten ihre tägliche Show abzuliefern hatten. Die modernen Frauen kreischen nicht mehr, wenn sie Uniformen sehen – sie fotografieren ☺.



Danach führten wir die Bus-Tour zu Ende und landeten schon am ersten Tag im Casino. Die Gewinnsummen reichten leider nicht aus, um mit einer Luxuslimousine weiter zu reisen, weshalb wir erneut den Bus bestiegen. Nach einer kurzen Atem-



pause am Pool durften wir die Hotelzimmer beziehen. Über den Salat bei der Verteilung der Zimmer berichte ich gerne auch später. Zum eher fleischorientierten Abendessen trafen wir später in der Markthalle ein und liessen uns dort kulinarisch verwöhnen. Nach

einem Eis in einer Eisdiele in der Altstadt von Monaco fielen mir später beim Schlummertrunk in der Hotelhalle die Augen zu, weshalb mein Bericht des ersten Tages dort mit einem Filmriss endet.



Mit etwas ausgeschlafeneren Augen beluden wir uns am Frühstücksbuffet mit Vitaminen, Kalorien und Kohlenhydraten und reisten anschliessend mit dem Bus zum Jardin Exotique, der etwas oberhalb des Haupthafens Port de Fontvieille lag.

Die Aussicht auf Monaco und das Mittelmeer war atemberaubend.



Ähnlich berauschend war der Besuch in der Tropfsteinhöhle, die sich unterhalb des Jardin Exotique befand. Kühl und angenehm war es drinnen, heiss und schweiss-treibend schwül dann wieder ausserhalb der Höhle. Die unzähligen Sukkulenten entschä-

digten jedes Schweisströpfli. Über die fiese Hummel, mit welcher Manuela kämpfte, erzähle ich ebenfalls später noch. Nach dem Besuch des Jardins kehrten wir per Bus wieder in die Stadt zurück. Et-



was mehr als die Hälfte der Gruppe stärkte sich zum Zmittag wiederum in der Markthalle, zusammen mit Manuela und Martin speiste ich in einem anderen Lokal, welches uns mit dem Menue „Züri Gschnätzlets“ irgendwie erfolgreich ins Innere lockte. Es stellte sich heraus, dass die Eigentümerin des Lokals eine Zürcherin war, die vor vielen Jahren mal nach Monaco ausgewandert war. Sep stiess dann noch zu uns, und – kaum zu glauben – nach gefühlten vier Minuten hatte er schon die Visitenkarte der Zürcherin in den Händen. Warum, erkläre ich später. Die nächste Station war, das kann ich von Herzen sagen, der Höhepunkt der Reise.



Sep hatte seine Kontakte spielen lassen und uns für eine Besichtigung der Feuerwehr Monaco einladen lassen. Les Sapeurs Pompiers präsentierten sich als freundlichste, offenste Mannschaft, die sich unglaublich viel Zeit für uns nahm, obwohl sie eigentlich von 30 Teilnehmern aus Liestal aus-

gingen und erstaunt waren über die übersichtliche Kleingruppe von 8



Personen. Mit einer vollständig französischen Power-Point-Präsentation (ohne deutsche Untertitel) führte uns der Kommandant (Lieutenant-Colonel Norbert FASSIAUX) durch die Meilensteine der Feuerwehr, erklärte Aufbau, Entwicklung, Aufgabe, Strategie und Statistiken

der Feuerwehr und liess uns das eine oder andere Mal staunen. Hier alles wiederzugeben würde zu weit führen (und im Internet lässt sich vieles nachlesen); spannend aber ist, dass die



Feuerwehr Bestandteil des Militärs ist und dass sie den gesamten Rettungsdienst ebenfalls abdeckt. Nach dem freundlichen Austausch von Geschenken und lieben Worten zeigten



uns die Feuerwehrmänner (Frauen gehören dort nicht dazu, ausser in

der Administration) ihr Equipment und fuhren alle Fahrzeuge in den Hof, öffneten alle Klappen und präsentierten uns verschiedene Geräte, erklärten eingehend geniale Erfindungen und führten ein ferngesteuertes Raupenfahrzeug vor, welches sie für Brände in Tunnels einsetzen können. Als Nichtfeuerwehrmann fällt es mir schwer, über alles zu berichten, was ich dort spannendes gesehen hatte. Beeindruckt haben mich beispielsweise die 800 m Schlauch mit Durchmesser 110 mm, die auf einem Fahrzeug aufgefaltet liegen, dann die spezielle Einrichtung um geschlossene Türen aufzustossen, weiter



der Akkubetriebene Spreizer bzw. das Schneidegerät und die Löschpistole, die durch Zugabe von Stahlkörner selbst durch Beton Löcher fressen kann, damit dahinterliegende Glutnester erreicht werden können. Gut, vielleicht war ja alles ganz anders, aber mit meinem bescheidenen Französisch ist es das, was ich meine, verstanden zu haben. Alles in allem war es wirklich beeindruckend, auch die Ausstellung im Feuerwehr-Museum, wo die Kinderfeuerwehruniform des Fürsten Albert ausgestellt ist. Zum Abschluss wurden wir zum Abschlussdrink in den internen Aufenthaltsraum eingeladen, wo wir uns mit Bier und Wasser wieder stärken konnten.



Nach einer kleinen Verschnaufpause im Hotel fuhren wir zum nördlichen Teil von Monaco. Sep liess sich – durch einen Cousin – einen Tisch im Restaurant La Difference, einem hübschen Strandrestaurant nördlich von Monte Carlo reservieren. Wieso wir dort weder den Apéro noch die Spirituosen bezahlen konnten, berichte ich später.

Der Samstag war planmässig fakultativ, das heisst, wir durften tun und lassen, wie wir wollten. Die Gruppe teilte sich auf, wobei ich hier auch nur aus meiner Sicht berichten kann. Mit Manuela und Martin setze ich mich erneut in den Hop-on-hop-off-Bus und wir liessen uns zum Musée océanographique de Monaco führen. Wir tauchten ein in die



Tiefen der Meere und klebten an den Scheiben der Aquarien mit vielen bunten und lustigen Lebewesen, was uns letztlich hungrig machte. Dieses Bedürfnis stillen wir dann im klimatisierten Restaurant auf dem Dach des Gebäudes. Unsere Kleingruppe löste sich danach auch auf und ich fuhr mit dem Bus noch gefühlte

drei Mal die Route ab und endete in einem Einkaufszentrum nahe des Casinos.

Den Abschluss des Tages genossen wir in einem offenen Restaurant am Strand, ganz nahe von unserem Hotel. Diese Ecke erwies sich als kulturell sehr aktiv und wir schauten eine Weile einer öffentlichen Line-Dance oder Square-Dance-Vorstellung zu. Wenn nicht ein Zaun dazwischen gewesen wäre, hätte bestimmt das eine oder andere

Tanzfüdli dort mittanzen wollen. So endete dieser Tag mit einer Flasche Chlöpfmoscht in der Hotel-Lounge, bei allervollstem Vollmond ☺.



Nach dem Frühstück gings dann schon rasch an die Rückreise, welche nach einem Zwischenimbiss nach dem Gotthard später in Liestal endete. Verabschiedet haben wir uns dann beim Feuerwehrmagazin in Liestal.

So, und alles, was ich noch nicht erzählt habe, hole ich jetzt im Monaco-ABC nach:

**A wie Abenteuer.** Ehrlich, der Aufenthalt in Monaco kommt einem lang anhaltenden Abenteuer gleich, aber so richtig Abenteuerlich war vor allem das Autofahren. Lieber Sep, du hast dir mit mir wohl einen der anspruchsvollsten Mitfahrer geschnappt. Und ich bin mir bewusst, dass mir als Neuling keine grosse Kritik zusteht, aber lass mich trotzdem zwei Dinge loswerden: Wenn du nicht verstehst, dass 6 Meter Abstand zum Vordermann (bei 130 km/h) einfach zu knapp ist, dann verstehst du es vielleicht so: Bitte lass doch eine Feuerwehrschauchlänge Abstand zum Vordermann (und ich meine die langen Schläuche, nicht die kurzen). Und das andere: Du musst nicht immer der Erste sein auf der Strasse...sich überholen lassen ist keine Schande und führt nicht zu einem Nachteil, doch es erhöht das Wohlbefinden der Passagiere. Es war auf jeden Fall DAS Abenteuer, auf das ich gerne verzichtet hätte. Gottseidank ist alles nochmal gut gegangen, aber ich war manchmal unangenehm nahe daran, dir ins Auto zu pinkeln, ... hätte ich meine Unterwäsche nicht sorgfältig abgezählt, hätte ich losgelassen ☺

**B wie Bingo.** Neuerdings ein Ausdruck eines Wohlbefindens, einer Bestätigung, eines Verstandenhabens. Bingo am Ende jedes Satzes ist ungewöhnlich, doch der Kellner des Strandrestaurants quittierte jede Aussage mit einem Bingo. Un Pastic? Bingo. Et avec ça? Un Risotto? Bingo...





**C wie Casino.** Sep führte uns am ersten Tag ins Casino. Mit grosser Konzentration investierten die meisten Geld in diese Institution, doch grosse Gewinne konnte nur Martin einfahren. Mit grosszügigen 9 Euro Gewinn verliessen wir das Casino nach einer halben Stunde. Draussen mussten wir erfahren, dass wir gar nicht im richtigen Casino waren. Wir landeten also offenbar einfach im erstbesten, was ich im Nachhinein als M-Budget-Casino beschreibe. Das richtige, das grosse und bekannte Casino war etwa 100 m daneben, doch wir waren so ausgebrannt und erschöpft vom Jonglieren mit Geld, dass wir partout nicht mehr ins richtige Casino gehen wollten. Übrigens heisst italienisch che casino auf Deutsch: was für ein Chaos 😊

**D wie Dekadent.** Im Hafen von Monaco steht die Privatjacht Lady Moura. Gemäss Schätzung liegt der Wert der Luxusjacht, die dem saudi-arabischen Milliardär Nasser Ar-Raschid gehört, bei 200 Millionen US-Dollar. Auf der Jacht ist ein Sikorsky-S-76 Hubschrauber platziert und an Bord befindet sich ein 20 m langer Esstisch. Das Schiff wurde 1990 erstmals zu Wasser gelassen. Dekadenz findet dort seine echte und wahre Bedeutung.

**E wie Éze.** Über die malerische Kleinstadt südlich von Monaco sagt Wikipedia folgendes: An der Mittleren Corniche (Küstenstraße) befindet sich Éze Village (Höhe 430 m), mit seinen schmalen, autofreien, mittelalterlichen Gassen. Vom Kakteengarten aus bietet sich ein spektakulärer Blick auf die Steilküste und das Mittelmeer. Hier dichtete Friedrich Nietzsche nach eigenen Angaben im Winter 1883/84 einen Teil seines epochalen Werks ‚Also sprach Zarathustra‘. Daran erinnert der Wanderweg Sentier-Friedrich Nietzsche, welchen der Philosoph bei seinem Aufenthalt öfters gegangen ist und den er wegen seiner landschaftlichen Schönheit in seinen Briefen wiederholt preist. Auch eine Gedenktafel am Ortseingang weist auf den Philosophen hin. Heute ist der mittelalterliche Ort, wie die gesamte Côte d’Azur, stark vom Tourismus geprägt. Durch zwei Luxushotels, viele Boutiquen und den Bustourismus ist ein Teil der Ursprünglichkeit des Ortes verloren gegangen. Die Parfümerien von Grasse (Fragonard, Galimard) unterhalten hier Zweigstellen. Einmal im Jahr findet „Eze d’Antan“ statt: das mittelalterliche Eze. Stände mit mittelalterlicher Handwerkskunst, Ausschank von Met, ein Großteil der ortsansässigen Händler in Kostümen der Zeit und allerlei Darbietungen versetzen den Besucher um Jahrhunderte zurück...und ab und zu suchen Liestaler Touristen den Sonnenaufgang ☺

**F wie Fürst.** Kurz nach der Wachablösung am ersten Tag standen

wir auf dem Platz rum, als eine Polizeieskorte hupend den Platz durchquerte. Bis ich den Fotoapparat schussbereit hatte, war die Limousine bereits vorbei. So konnte ich später nur mit dem Zoom erkennen, dass ich noch den Hinter-



kopf (Fleisch mit Haaren drumrum) von Fürst Albert fotografiert hatte. Immerhin: Wir waren ihm nahe, wenn auch nur für Sekunden.

Andere Promis – ausser die Delegation aus Liestal - sahen wir keine.



**G wie Getränkewirrwarr.** Wer in unserem Hotel eine Chocolat-Chaud bestellt, erhält, sofern die Kellnerin wenig Schlaf hatte oder sonstwie in ihrer Konzentration gestört wird, einfach einen Latte Macchiato. Die Verwirrung war köstlich, doch – wenn ich ehrlich bin – die Chocolat-Chaud, die ich beim zweiten Anlauf erhielt, schmeckte schrecklich.

**H wie Hummel.** Manuela wurde Opfer eines gezielten Hummelanschlags. Das kleine Ding



war wohl äusserst hungrig, als es den Fuss von Manuela entdeckte. Als micro-petite déjeuner pickte sich Fräulein Hummel ein Stück Fleisch aus dem Fussrücken, was sich später zur Schwellung und zu grossen Schmerzen entwickelte. Hoffe dein Fuss ist wieder

okey, Manuela.

**I wie ich schwöre,** ich habe lange gesucht, aber zum Buchstaben I ist mir nichts eingefallen.

**J wie jammerschade,** aber auch zu diesem Buchstaben fiel mir nichts ein, sorry.

**K wie Kartoffel.** Als Sep in das von einer Zürcherin geführte Restaurant dazukam, führte das Gespräch über viele Stationen irgendwann zur Kartoffel bzw. zur Röschi. Die arme Geschäftsführerin vermisste die Schweizer Röschi, weil die dafür richtigen Kartoffeln in Italien nicht erhältlich sein sollen. Sep mit seinem grossen Herz erbarmte sich und versprach, beim nächsten Trip nach Monaco die entsprechenden Kartoffeln vorbei zu bringen. Spannend dabei war die Entwicklung der Einstellung zu den Zürchern. Mit meinem ZH am Kennzeichen meines Autos musste ich anfangs viel Kritik einstecken, doch wandelte sich dies gegenüber dieser Dame innert Minuten in ein Versprechen zur Kartoffellieferung ☺

**L wie Leistung.** Damit die Feuerwehrmänner fit genug für die Herausforderungen im Alltag sind und damit sie die Tablarprüfung bestehen können (siehe unter T wie Tablar...)



halten sie ihre Muskeln im Fitnessraum auf Sixpack. Ich war so beeindruckt von der Grösse dieses Raums, bis ich feststellte, dass die Wände ja aus Spiegel sind, was den Raum riesig machte.

**M wie Monaco.** Eigentlich war alles ein falsches Versprechen. Allen in meinem Leben erzählte ich, dass ich demnächst nach Monaco fahre und dort ein paar Tage mit einer Gruppe unbekannter Menschen Zeit verbringe. Wir waren zwar schon in Monaco, das Hotel aber stand etwa 15 Meter ausserhalb der Monaco-Grenze in Cap d'Ail. Aber schön war es trotzdem!

**N wie Nizza.** Nizza, das immer noch unter dem Schock des Attentats vom 4. Juli 2016 steht, ist mit Monaco, nebst der Strasse und übers Wasser, auch über eine Luftbrücke eng verbunden. Die Hubschrau-

ber, die alle 15 Minuten in Monaco landeten, nenne ich liebevoll Nizzakuriere ☺

**O wie Oleander.** Seit Urs die Oleander notdürftig biologisch gewässert hatte, blühen die Oleander entlang der Autobahn viel anders, nämlich bunter und kräftiger. Olé...anders.

**P wie Pastis.** Es gibt wohl tausende Getränke auf Erden. Sep scheint sich aber bei der Wahl der Getränke bereits auf einen Favoriten eingeschossen zu haben. Ich habe erkannt, dass Sep eigentlich nur aus Pastis besteht! Pastis ist ein Getränk, welches durch Zugabe von Wasser trüb wird, ähnlich wie Ouzo oder Absinth, und es sieht dann aus wie English-Tea mit Milch. Die Definition von Pastis, auf schön Französisch, ist diese:

« Le mot Pastis désigne un mélange d'essences de plantes dans de l'alcool qui se trouble par addition d'eau. » Das sagt jetzt noch nichts über die Zutaten. Genaueres sagt auch das Internet nicht darüber, aber immerhin das: „Ohne Rücksicht auf die Zusammensetzung der Essenzen, der Färbung, der Herkunft, des Markennamens muss gemäss französischer Reglementation in einem Pastis immer mehr oder weniger betont der Goût von Anis (oder Änis) vorhanden sein. Dieser basiert chemisch auf anéthol (Anethol), das im Anis, im Sternanis und im Fenchel vorkommt. Zudem muss ein Pastis auch réglisse (Lakritze oder Süßholz oder Bärendreck) enthalten.“ Spannend!

**Q wie Qualle.** Im Musée océanographique de Monaco sind in einzelnen Aquarien verschiedene, bunt angeleuchtete Quallen (Meduse) zu sehen. LED machte es möglich, dass die Quallen mal blau, mal rot oder grün leuchteten. Wenn man sich vor Augen hält, dass die Quallen aus 98 – 99% aus Wasser bestehen, und sie es trotzdem schaffen, ganze Strände lahm zu legen, dann ist das schon ganz clever gemacht von Mutter Natur. Die Fortbewegungsabläufe der Quallen ist auch immer wieder ein Schauspiel.



**R wie René.** Etwas Selbstkritik steht mir als Neuling bestimmt zu. Man fand mich mehr als bloss einmal mit offenem Gürtel, ohne Schuhe und mit gezücktem Fotoapparat. Und immer interessiert an einem Shopping-Trip. Keine Angst, das mit dem Gürtel und den Schuhen war eine reine Komfort-Angelegenheit und die Fotos, die ich geschossen habe, geben mir nachträglich die Chance, Monaco nochmals neu zu entdecken. Ich konnte mit den Augen nicht alles erfassen und steige später am PC in die Bilder rein. Somit fülle ich meine Augen und mein Herz mit zusätzlichen Bildern und Erinnerungen, und dehne damit den Trip gaaaaaaanz weit aus.

**S wie Sonnenaufgang.** Ja, der Vater des Gedankens, am Mittwoch-Abend loszufahren, war, dass wir die Sonne in Èze südlich von Monaco begrüßen können. Wer schon mal (nach einer durchgemachten



Nacht) um halb fünf Uhr in der Früh durch enge Gassen kletterte mit dem Einen Ziel vor Augen, von dort den Sonnenaufgang zu sehen, kann unsere Spannung nachvollziehen. Wir flüster-ten uns durch dieses Steinstädtchen um letztlich ganz oben

vor einer verschlossenen Türe zu stehen; Öffnung um 09:00 Uhr ☺ Etwas weiter unten warteten wir dann eine gefühlte Doppelstunde lang auf das Erwachen der Sonne. Und der Horizont hellte sich tatsächlich pünktlich um ca. 05:55 Uhr auf, doch war die Sonne noch weit hinter einem Hügel verborgen, der Èze von Monaco trennte. Es muss gegen 7 Uhr gewesen sein, als wir den Versuch als gescheitert betrachteten und wir wieder in die Stadt zurückfuhren. Èze ist übrigens ein wunderschönes Städtchen.

**T wie Tablar.** In der Feuerwache Monaco ist über einer Türe ein bestimmtes Tablar angebracht. Ein Brett auf Konsolen in einer Höhe von 2 Meter über dem Boden.



Die Feuerwehrmänner werden regelmässig geprüft, ob sie noch in der Lage sind, sich auf dieses Tablar zu manövrieren, ohne dabei auf Hilfsmittel zurückzugreifen. Wenn sie es beim dritten Mal nicht schaffen, müssen sie im Büro arbeiten und sind vom Front-Dienst ausgeschlossen.

Aber ich habe in Erfahrung gebracht, dass nicht alle im Büro an dieser Hürde scheiterten.

**U wie Urs und Bernadette.** Wie zufällig ging am Freitag im Restaurant La Difference das Licht aus und mystische Klänge erfüllten den Raum. Um die Ecke kam der Kellner mit einer Leuchtpetarde auf dem Dessert. Urs und Bernadette feierten ihren 10. Hochzeitstag und Sep organisierte dieses Feuerwerk. Happy Hochzeitstag Urs und Bernadette.



**V wie Verwandtschaft.** Sepklärte uns sehr bald über seine Verwandtschaft auf, die teilweise in Monaco wohnt. Die Übersicht über die Verwandtschaftsgrade oder gar über ihre Namen haben wir leider wieder vergessen, aber es muss sich um gefühlte 200 Cousins oder Cousinen handeln. Zwei Pärli lernten wir im Restaurant La Difference kennen. Das ältere Ehepaar, deren Verwandtschaftsgrad zu Sep mir entfallen ist, ( Cousin: Denis mit Ehefrau Gisela ) luden uns zum Apéro ein und das jüngere Pärchen, ( Christof Sohn von Denis mit Ehefrau Erika ) das erst gegen Ende der Nahrungsaufnahme erschien, übernahmen unsere Schnapsrechnung....Merci!

**W wie Wiederholung.** Weil mir zum W nichts Spannendes einfällt, stelle ich das W unter den Begriff Wiederholung. Und weil mir zum W nicht spannendes einfällt, wiederhole ich es. Kapiert? Bingo 😊

**X wie eXcalibur.** Das Prestige-Getränk „Füürwäägeli“ wurde in unseren Herzen bis nach Monaco getragen. Selbst unvorbereitet und an einem Meer-Strandrestaurant konnte Sep und Adrian mit Händen und Füßen die Zutaten für das Basteln von Füürwäägeli auftreiben. Der Schnaps brannte und duftete herrlich und brachte uns einen Augenblick Fasnacht in den Süden.

**Y wie nichts, was mir in Monaco mit Ypsilon aufgefallen war.** Ich nehme das Y aber als Symbol einer Kreuzung dreier Strassen. Am Freitagabend, unter dem Einfluss des Vollmondes oder des Pastis‘, fuhr Sep an einer Kreuzung auf der Gegenfahrbahn, wobei gottlob niemand dort war. Zugegeben, die Verkehrsmarkierung war etwas verwirrend, doch die internationalen Markierungen waren dennoch erkennbar. Sep folgte wohl einem inneren GPS und kürzte den Heimweg um einige Meter ab.

**Z wie Zimmerbelegung.** Ja, ich wusste es von Anfang an, dass ich mit Sep das Zimmer teilen durfte. Abgemacht war, dass im Zimmer zwei Betten stehen. Aber als ich das Zimmer betrat, war da nur eines: ein grosses Doppelbett...mit nur einer Decke. Ich sah geistig schon die Menge an Alkohol, die ich trinken müsste, damit die Nacht doch noch angenehm werden kann...doch Martin und Manuela erbarmten sich unser, weil sich herausstellte, dass sie unser Zweibettzimmer erhalten hatten. So wechselten wir noch die Zimmer und alle waren zufrieden...bis auf Martin, der offenbar – wie die Prinzessin auf der Erbse – auf irgend einem Buckel lag, der unter der Matratze war und ihn um seinen Schlaf brachte. Trotzdem: DANKE Martin und Manuela!

---

**Am Ende des Textes, den ich übrigens mit grossem Spass schrieb, bleiben wir drei Dinge, die ich unbedingt loswerden möchte:**



1. Ich bedanke mich im Namen von allen bei Sep und seinem Talent zum Organisieren. Du hast uns viel über die Stadt erzählt und gezeigt, hast uns durch die schwierigsten sprachlichen Probleme begleitet und uns durch deine unerschöpflich grosse Verwandtschaft geführt. Danke, danke, danke!

2. Ich bedanke mich auch bei allen, die an dieser Reise teilgenommen haben, dafür, dass ihr mich so lieb aufgenommen habt. Ich hatte grossen Spass mit euch und trage die Momente und Augenblicke im Herzen mit! Bilder, die mir niemand wegnehmen kann. Danke, danke, danke!

3. Wer jetzt mehr auf der Suche nach Schreibfehlern war als am Inhalt interessiert, der darf sämtliche Schreibfehler behalten, die er findet ☺

Bingo!

Herzlich: René Schumacher

Die restlichen Fotos findest du hier:

<https://www.dropbox.com/sh/59ixl0jkd1uo4t1/AAAdTxZYb-Lis8ryeW4sYbawa?dl=0>